

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 21 (1945-1946)

Heft: 51

Artikel: Wie und warum die Schweiz die Schweden im Schützenländerkampf schlug

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-712566>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mit der Militärorganisation vom 8. Mai 1850 im Gefolge, die sich auch stark auf den Train auswirkte. Aus den Train-Defachementen, die den Parkkompagnien zugeteilt waren, wurden durch das Bundesgesetz vom 21. Dezember 1866 Parktrainkompagnien formiert, die mit der Parkkompagnie den Divisionsstab zu bilden hatten. — Die Militärorganisation vom 13. November 1874 gab dem Train — wiederum als Unterwaffe der Artillerie — ebenfalls eine straffere Organisation und man schritt sogar zur Bildung von Train-Bataillonen. Es wurde auch zwischen dem Armeetrain und dem Linientrain unterschieden, d. h. dem Train, der in den Kontrollen von andern Truppengattungen eingetragen und jenen Einheiten bzw. Stäben fest zugeteilt ist, — Auch die Militärorganisation vom 12. April 1907 unterstellte den Train der Artillerie. Sie unterscheidet Trainmannschaften und Säumer der Infanterie, Genietruppen und Sanitätstruppen. Ferner wurden mehrere Geb.-Truppen-Kolonnen aufgestellt, die in Geb.-Truppen-Abteilungen zusammengefaßt sind.

Im letzten Jahrhundert und bis zum Ausbruch des Weltkriegs war die Artillerie die einzige Waffe, die ihre Geschütze mittels Pferdewagen in die vordersten Linien brachte. Der eigentliche Train wurde für den rückwärtigen Dienst verwendet. Mit Einführung der automatischen und später der schweren Waffen bei der Infanterie wurde dieses System durchbrochen. Heute werden diese Waffen bei der Infanterie mittels Pferdetraktion in die vordersten Linien gebracht, und der Bedarf an Pferden wird immer größer. Die Soldaten, die sich bei der Stabs-Kp. und Mitr.-Kp. mit dem Pferdewesen zu befassen haben, heißen «Führer». Daneben gibt es aber auch bei der Infanterie eine Anzahl von Train-Soldaten bzw. Säumern. Die Ausbildung und Ausrüstung der Führer und Säumer war bis vor kurzem noch sehr verschieden. Diese Ordnung der Dinge führte zu vielen Unzukömmlichkeiten, nicht zuletzt auch in bezug auf die Kompetenzausscheidung. Indessen haben die Kriegserfahrungen

immer klarer gezeigt, daß auch der Soldat des rückwärtigen Dienstes über eine gute infanteristische Ausbildung und Ausrüstung verfügen muß, soll er seine Aufgabe erfüllen können. Der Trainsoldat hat sich immer mehr und mehr in der Richtung des Infanteristen entwickelt und auch er ist zum Kämpfer geworden. Aus diesen Gründen hat man in den letzten Jahren auch bei uns den Train mit Karabinern ausgerüstet und den Geb.-Train-Kolonnen Lmg. und Mp. zugeteilt. Wie bei allen gewehrtragenden Truppen wird sich der Gewehrgriff inskünftig auch bei den Traintruppen als ein vorzügliches Mittel der Ordnung und Disziplin bewähren. Andererseits muß festgestellt werden, daß die hippomobile Artillerie infolge Motorisierung immer kleiner und in absehbarer Zeit wohl vollends verschwinden wird, während man bei der Infanterie noch auf lange Sicht nicht auf das Pferd verzichten können. Das ist einer der Hauptgründe, weshalb die kommende Neuordnung die Traintruppe der Infanterie unterstellen wird. Die Regelung dürfte aber auch ganz im Interesse einer zeitgemäßen Ausbildung der Traintruppen liegen, wie auch einer fachgemäßen Behandlung und Wartung des Pferdewagens zugute kommen. Der bisherige Parallelismus von Führern, Säumern und Trainsoldaten wird verschwinden, indem die neue Organisation keine Führer und Säumer mehr kennen wird und alle Wehrmänner, die für das Pferdetraktionswesen ausgebildet werden, als «Train-Soldaten» bezeichnet und auch als solche ausgebildet werden, wobei die infanteristische Schulung gebührend berücksichtigt werden wird. Wichtige Neuerungen wird die zukünftige Ausbildung des Train-Kaders bringen, indem außer der Fachausbildung besonderes Gewicht auf die kämpferische und taktische Ausbildung gelegt werden wird. Die Kriegsergebnisse haben mit aller Deutlichkeit dargelegt, daß sich die Train-Führung immer schwieriger gestaltet und daß diese in Zukunft der Führung der Kampfgruppen in vermehrtem Maße angepaßt werden muß. Die Geb.-Train-Kolonnen

bzw. Abteilungen werden auch in der kommenden Neuorganisation beibehalten und haben den Charakter einer hippomobilien Transportmittel-Reserve, die besonders für «Ad-hoc-Aufgaben» vorgesehen ist. Es sei noch erwähnt, daß das gesamte Pferdewesen der Infanterie, soweit es sich um fachtechnische Belange handelt, nur von Train-Offizieren überwacht werden wird. Wie angedeutet, wird die zukünftige Ausbildung der Train-Uof. und Train-Of. einschneidende Neuerungen bringen, indessen wäre es verfrüht, hierüber bereits heute schon konkrete Detailangaben zu machen, da manche dieser Fragen noch nicht endgültig abgeklärt sind und sich noch im Flusse der Beratung befinden und zudem noch nichts endgültig von den zuständigen Instanzen beschlossen ist.

Das sind einige Kerngedanken der aufschlußreichen Ausführungen des Herrn Ausbildungschefs. Es scheint, daß sich die Reform der Traintruppe auf gutem Wege befindet und u. E. als eine sehr glückliche bezeichnet werden muß. Die Vereinheitlichung der Ausbildung eines wichtigen Gliedes unseres Armeekorps wird damit verwirklicht werden. Es kann kein Zweifel bestehen, daß sich die bevorstehenden Reformen der Traintruppe für diese wie auch für die Infanterie vorteilhaft auswirken werden.

Neben dem äußerst anregenden Referat des Ausbildungschefs wußte Oberst Graf ein anschauliches Bild der Entwicklung des Trainwesens zu vermitteln, wobei er seine Ausführungen mit mancherlei launigen persönlichen Bemerkungen und Erlebnissen würzte. Die Zeit des Train-Trompeters erweckte in einem fast ein Heimweh nach jener guten, alten und romantischen Zeit. Immer war der Train ein wichtiges Glied in der starken und großen Kette unseres Heerwesens. Nur Gedankenlose, von aller Sachkenntnis Unbeschwerter können den Trainsoldaten gering achten. Jene ahnen auch nichts von seinen tiefen innern Beziehungen zum Kameraden Pferd!

Hptm. K. Oechslin,
Kdt. Geb.-Train-Kol. II/2.

Wie und warum die Schweiz die Schweden im Schützenländerkampf schlug

Unsere Schützen siegen in der Armeegewehr-, Matchpistolen-, Stutzer- und Ordonnanzpistolen-Konkurrenz — Sie gewinnen mit 49 : 17 im Gesamtklassement. Robert Bürchler (Zürich) Doppelsieger mit den freien Waffen, Otto Horber (Zürich) Erster mit unserem Armeekarabiner — Ullman (Schweden) holt sich beide Pistolenkonkurrenzen.

(hrm.) Im Jahre 1939 wurden anschließend an das Eidg. Schützenfest in Lu-

zern die letzten Weltmeisterschaften im Schießen nach den Bestimmungen des Internat. Schützenbundes durchgeführt. Unter den wenigen Nationen, die von der Kriegsfurie verschont blieben, befanden sich Schweden und die Schweiz, zwei Pflögstätten des militärischen und sportlichen Schießwesens. Schwedens allgemeiner Schießbetrieb mit der Militärwaffe wird von einem Großverband betreut, der auf 7 Millionen Einwohner rund 250 000 Schützen umfaßt. Bei uns kontrolliert der Schweiz. Schüt-

zenverein auf 4,5 Mill. Bewohner rund 300 000 Schützen. Die schwedischen Sportschützen sind in der Zahl von 2850 im «Svenska Sportskytteförbundet» zusammengefaßt, während der Schweiz. Matchschützenverband nur ca. 300 Mitglieder zu betreuen hat. Die große Differenz der Mitgliederzahlen ist darauf zurückzuführen, daß beim SMSV nur der Schütze Mitglied werden kann, der eine Meisterschaft auf 50 m oder 300 m geschossen, oder eine kontrollierte, gleichwertige Leistung vollbracht

haft. Eine gemeinsame Eigenschaft beider Sportschützenorganisationen ist jedoch der — Geldmangel! Ein Länderkampf ist teuer. Teuer nicht nur für die reisende Equipe, sondern auch für die in der Heimat sich vorbereitende Mannschaft. Beide Verbände sind auf die Großzügigkeit der Hauptorganisationen angewiesen, sowie auf Subventionen von Staat und Militärinstanzen. In der Schweiz erstreckt sich diese Unterstützung nur auf Waffen und Munition. Die Voraussetzungen in diesen Bezirken waren also für beide Nationen gleich. Die Schweden führten aber kein Kollektivtraining unter Kontrolle der Gruppenchefs durch. Sie erhielten Dotationen an Trainingsmunition zum matchmäßigen Heimtraining. Dieser Vorbereitung fehlte also das Kampfelement, das bei unseren Schützen nie ganz ausgeschaltet wird, wenn sie zum gemeinsamen Training antreten. Von Anfang an müssen sie sich ihren Platz erkämpfen. Die Schweden dagegen begnügten sich, an den Landesmeisterschaften Ende Juli auf beide Distanzen die Form ihrer Leute zu prüfen und danach zu wählen. Wir glauben, daß diese Verschiedenheit der Trainingsmethode einen wesentlichen Faktor zur schwedischen Niederlage darstellt.

Die Schweizer gewannen ihre Konkurrenzen vorab im kämpferischen Endspurt und nur eine ausgesprochene Glanzleistung mit der Kleinkaliberwaffe rettete die Schweden auch noch vor dem Verlust ihrer Spezialität.

Was sich unsere Mannen holten, das verdanken sie der anerzogenen Zähigkeit, äußerster Sorgfalt bei jedem Schuß, nie brechendem Kampfgeist und der ausgeglichenen Klasse. Es gab kleine Rückschläge, aber keine tödlichen. Es gab Schweden, die fielen aus dem Rahmen, unsere niedrigsten Punktzahlen nur an den Rahmen. Die Gäste können in Anspruch nehmen, daß sie durch einen schweren Autounfall — bei welchem ihr Verbandspräsident leider einen Fuß verlor — auf der Herreise eine Schockwirkung zu verdauen hatten, daß sie sich mit Ausnahme von Ullman nur einen einzigen Tag an die nicht geringen Tücken des Bözinger Schießstandes gewöhnen konnten und schließlich einige hervorragende Schützen wegen beruflicher Schwierigkeiten die Reise nicht mitmachen konnten. Vor allem in der Pistolengruppe stellen etwa Sjöberg und Wallén wesentlich größere Klasse dar als Gustafsson und Rooth. Im Gewehrsektor dagegen wurde die vorhandene Klasse der schwächeren Schützen zu wenig herausgeholt. Die Schweden waren glänzende Sportsleute, ausgezeichnete Verlierer, aber nicht gleich zähe Kämpfer.

Sie brachten es nicht fertig, um jeden Schuß zu ringen, vor allem wenn es schon mager stand. Unser Ciocco z. B. war mit dem Armeegewehr nicht im Schwung. Er schwitzte, schlug, kämpfte mit seinen «innern» Feinden, mit dem Zeiger, der Kelle und mit allen Teufeln, bis er stehend doch noch 161 P. herausbrachte. In der halben Zeit erledigten zwei Schweden ihr Stehendpensum mit schwachen Ergebnissen. Sie nahmen ihre Waffe auch nach einem 3er, einem 4er nicht aus dem Anschlag, um etwas zu ruhen, sondern schossen einfach weiter. Beim 300-m-Stutzer beobachteten wir ähnliches (Naumburg stehend 298 P.) und nur im Matchpistolenschießen und vor allem im Kleinkaliber hatten wir das Gefühl, daß die nordischen Gäste unter Ausnützung der vollen Zeit um jedes Pünktlein rangen, also dort, wo sie sich eine Siegeschance für die Gruppe ausgerechnet hatten. Hätten sie z. B. das Ordonnanzpistolenschießen in gleicher Weise in Angriff genommen, so wäre ihnen dort vermutlich ein zweiter Sieg entstanden.

Das unerhört zähe Ringen, das regelrechte Knausern, Knurren, ja Schinden um jeden Schuß ist ein Produkt unserer Witterungs- und Beleuchtungsverhältnisse, ist aber auch der beste Schmied unserer Mannschaftsausgeglichenheit.

Unsere Matcheure müssen sich viel mehr anstrengen, auf hohe Resultate zu kommen, als die Schweden in ihrer Heimat; dieser harte Weg macht sich in der Kampfstärke bemerkbar. Wir haben nicht ein Afj, auf dessen Punktzahl sich der Gruppenerfolg aufbauen soll, sondern wenn bei uns ein Mann in guter Form obenauf kommt, so sind die andern doch so nah dahinter, daß der Gegner im Mittel nicht dazwischen kommen kann.

Der Match mit dem schwedischen und dem schweizerischen Armeegewehr.

Nationenklassement: 1. Schweiz 2856 P. (stehend 801 P., kniend 888 P., liegend 897 P.). 2. Schweden 2525 P. st. 780 P., kn. 840 P., lg. 907 P.). Einzelklassement: 1. Horber (Schweiz) 526 P. (st. 166, kn. 178, lg. 182). 2. Zimmermann (Schweiz) 525 P. (163, 182, 180). 3. Fröstell (Schweden) 519 P. (165, 175, 179). 4. K. Johansson (Schweden) 519 P. (160, 172, 187). 5. Ciocco 517 P. (161, 181, 175). 6. Grünig 517 P. (157, 180, 180). 7. Berg (Schweden) 153, 169, 181). 8. W. Jakober (Schweiz) 501 P. (154, 173, 174). 9. Naumburg (Schweden) 495 P. (148, 164, 183). 10. Erben 489 P. (154, 160, 175).

Jede Nation schloß mit ihrer eigenen Waffe. Die Schweden brachten ihre Mauser-Langgewehr-Konstruktion mit, obwohl auch sie über einen Karabiner verfügen. Die Schweizer schossen mit

dieser Waffe schon im Jahre 1929 bei den Weltmeisterschaften in Stockholm ausgezeichnete Ergebnisse (u. a. ist der damalige Stehendweltrekord Hartmanns von 172 P. noch nicht übertroffen worden). Seither haben die Schweden noch eine feinere Visierung angebracht, welche mit einer Horizontal-Tellerschraube Verstellung von 25 zu 25 m erlaubt. Das Korn ist ein Spitzkorn, aber wesentlich breiter als etwa unser Pistolenkorn. Der Visiereinschnitt ist weniger tief aber breiter und die obere Kornbreite deckt mehr als das Schwarz auf 300 m. Das erklärt die hervorragenden Liegendresultate der Schweden. Nicht nur Bürchler (94 P. auf Anhieb), Horber usw., sondern selbst unsere... Journalisten schossen liegend mit dem schwedischen Gewehr besser, als mit der eigenen Waffe! Das war allerdings bei Windstille, wo das Kaliber 6,5 (also kleiner als unseres) seine Vorteile ausspielen kann. Aber kniend und stehend, in der generellen Handhabung und im Eindruck als feldmäßige, strapazierfähige Waffe und auch in der schöneren Ausführung geht dann unser Karabiner deutlich voran. Fröstell, der gegenwärtige Meisterschütze Schwedens, schoß in den schwereren Stellungen mit dem Karabiner 31 sofort hervorragend gut (stehend eine hohe 90er-Passe), total 508 P. beim ersten Zugreifen. Es gibt allerdings Verfechter der schwedischen Mauserkonstruktion, welche ihr im Schützengraben weniger Empfindlichkeit gegen Dreck und Verschmutzung zuschreiben, die unserem Geradzugverschluss zum Verhängnis werden könnten. Wir sind der Auffassung, daß dies eher Gedankenassoziation vom Lmg.-Kniegelenk her ist, und daß unser Karabiner auch in dieser Richtung so viel aushält, wie das schwedische, unscheinbar und irgendwie zarter scheinende Langgewehr, mit seiner mageren Schäftung und dem dünnen Kolben. Eine Eigenheit dagegen fiel uns auf: Das Kornschieben erfolgt mit größten Mitteln (Hammer, Stein, Holzstück usw.), also weicht die Kornfußplatte leichter.

Der Kampfverlauf ist bald geschildert: Liegend gingen die Schweden in Vorsprung, ließen sich wohl dadurch zusammen mit der eingangs geschilderten Einstellung zu etwas Optimismus verleiten und verloren stehend durch eine unter dem Durchschnitt liegende Leistung unserer Mannen weniger Terrain als erwartet, wurden aber kniend böse aufs Dach gehauen. Der Herr General konnte sich noch vor Ablauf des Kampfes vom Gruppenchef König verabschieden und konnte von diesem die militärisch knappe Zusicherung entgegennehmen: «Herr General, es genügt!» Nämlich die Punktzahl zum Mannschaftssieg. Der sein 25. Matchjahr feiernde Karl Zimmermann mußte

sich haarknapp durch Otto Horber geschlagen bekennen, der im Kampfe mit der Armeewaffe jedesmal besondere Freude bereitete. Man bangte vorübergehend um den jüngeren Jakober, doch auch er hat das Kämpfen bereits gelernt und erreichte als Benjamin der Gruppe ein Resultat, das unter den herrschenden schwierigen Verhältnissen als Erstlingsergebnis im internationalen Feuer volle Anerkennung verdient. Wir sind ja von den Männerheimsiegern bereits so verwöhnt, daß wir 517 P. von Grünig und Ciocco beinahe als Selbstverständlichkeit entgegennehmen. Der eigene schweizerische Weltrekord steht auf 260 P., so daß auch die Gruppenleistung mit 2586 P. ins richtige Licht gerückt werden muß.

Beinahe eine Ueberraschung mit der Ordonnanzpistole.

Die Schweden fühlten sich hier außerordentlich schwach. Die Waffe — auch die schwedische Armee schießt mit dem Parabellummodell — war auf Wunsch der Gäste ins Programm aufgenommen worden, nur sind sie sich eher gewohnt auf Figurenscheiben schnappzuschießen. Man einigte sich aber auf die Matchscheibe und die Eidgenossen bereiteten sich wiederum äußerst gründlich vor. Im Verlaufe des Kampfes am Montagnachmittag zeigte sich dann, daß die Schweden weit besser schossen, als sie sich selbst zutrauten und wir müssen es als Führungs- und Regiefehler betrachten, daß sie eine volle Stunde früher durch waren, als ihnen Zeit zur Verfügung stand. Was hätten sie da noch an Pünktlein herausholen können? Es war mit Ausnahme der Spitzenschützen Johansson usw. überhaupt typisch, daß die Schweden den Schuß nicht «aushalten», sie müssen wahrscheinlich schnell schießen. Diese Bemerkung gilt für die Gewehrkonkurrenzen in erster Linie und nur Ullman mit seinem schraubstockgleichen Halten macht auf 50 m eine Ausnahme. Daß er 507 P. zusammenbrachte, überraschte die Schweden wesentlich mehr als uns, gilt er doch im eigenen Lande keineswegs als Nummer 1 mit der Armeepistole. Lundquist schoß mit einem 9-mm-Modell, das wir aber nach diesem kurzen Gastspiel noch nicht einwandfrei beurteilen können. Man darf ruhig sagen, daß die Eidgenossen einen glänzenden Durchschnitt herausholten, daß sich der Neuling A. Specker ausgezeichnet hielt und der allein durchgeführte — die Schweden waren schon längst fertig — Endspurt von Schaffner, Greinacher, Ambühl das Herz im Leibe lachen lief. Wir sind nicht davon überzeugt, daß beim Retourkampf 1947 in Schweden die Militärpistole in gleicher Form zum Einsatz kommt, sondern daß die Schweden zu Hause eher ein Schnappschießen vorziehen würden.

Nun, aus dem Training wissen wir, daß unsere Matcheure in der Lage sind, auch dort ein Team zu stellen, das Ehre einlegen kann, schoß doch Schaffner z. B. am gleichen Tag mit der Ordonnanzpistole und einer kleinkalibrigen Sportpistole auf unsere Mehrkampfschnappscheibe 199 und 198 P.!

Armeepistole:

Nationenklassement: 1. Schweiz 2410 P.; 2. Schweden 2376 P. — Einzel: 1. Ullman 507 P.; 2. Schaffner 500 P.; 3. Greinacher 480 P.; 4. Ambühl 480 P.; 5. Berg 477 P.; 6. Muster 476 P.; 7. Specker 474 P.; 8. Gustafsson 474 P.; 9. Lundquist 468 P.; 10. Rooth 450 P.

Die Konkurrenz mit den freien Sportwaffen

müssen wir raumeshalber mit den Resultaten abtun. Immerhin sei hervorgehoben, daß wir in Robert Bürchler (Zürich), dem unseren Unteroffizieren und Soldaten keineswegs unbekanntem Büchsenmacher und Zeughausbüchser (Aktivdienst) von der Rehalp, einen Schützen erstmals aktiv im internationalen Feuer hatten, der sehr große Fähigkeiten aufweist und zu den Zimmermann, Grünig, Horber, Schlapbach, Ciocco usw. hinzu famoses Gruppenholz abgibt.

Stutzer 300 m: 1. Schweiz: 5377 P.; 2. Schweden 5324 P. Einzelklassement: 1. Bürchler 1090 P.; 2. K. Johansson 1085 P.; 3. Erben 1082 P.; 4. Zimmermann 1081 P.; 5. Grünig 1080 P.; 6. Fröstel 1070 P.; 7. Giocco 1065 P.; 8. Reich 1061 P.; 9. Jonsson 1052 P.; 10. Naumburg 1035 P.

Matchpistole 50 m: 1. Schweiz 2654 P.; 2. Schweden 2622 P. Einzelklassement: 1. Ullman 549 P.; 2. Flückiger 540 P.; 3. Ambühl 538 P.; 4. Greinacher 535 P.; 5. Lundquist 528 P.; 6. Berg 521 P.; 7. Morf 521 P.; 8. Schaffner 520 P.; 9. Rooth 513 P.; 10. Gustafsson 511 P.

Kleinkaliber 50 m: 1. Schweden 5724 P.; 2. Schweiz 5707 P. Einzelklassement: 1. Bürchler 1157 P. (neuer Schweizerrekord); 2. K. Johansson 1149 P.; 3. Horber 1147 P.; 4. Jonsson 1146 P.; 5. H. Johansson 1146 P.; 6. Erben 1144 P.; 7. Dessel 1139 P.; 8. Schlapbach 1138 P.; 9. Grünig 1134 P.; 10. Ciocco 1131 P. Diese Resultate stellen international besehen den höchsten Standard des Treffens dar. Die Schweiz verbesserte u. a. auch noch zwei Mannschaftsrekorde, denjenigen kniend und liegend, während Schweden seinen Liegendweltrekord nur um 4 P. verpaßte.

Tontaubenschießen in St. Gallen: 1. Schweiz 732 Treffer; 2. Schweden 708 Treffer. Einzelklassement (Auszug): 1. Schmidheiny (Schweiz) 189 Treffer (auf 200 Maximum). 2. Glaser (Schweiz) 183 Tr.; 3. Rentsch (Schweiz) 181 Tr.; 4. Mayor (Schweiz) 179 Tr.; 5. Adlers

(Schweden) 179 Tr. usw. Auch diese Konkurrenz zählte zum Länderwettkampf und ergab einen ganz überraschenden und sensationell eindeutigen Sieg mit 11 : 0 P. für die Schweiz, wobei unsere Jagdschützen alle ihre Trainingsleistungen hoch überboten.

Zürcher kantonaler Militärradfahrertag

Neuer Sieg von Lt. Schaffner.

(w.) Zu den Wettkämpfen des Kantonalzürcherischen Militärradfahrertages vom 11. August 1946 in Glattbrugg fanden sich alle gemeldeten 36 Dreikämpfer ein, die zum größten Teil recht erfreuliche Leistungen boten.

Als erste Disziplin wurde am Morgen das Schnappschießen auf die Olympiascheibe ausgetragen; wie auch in den letzten Jahren und in den vorangegangenen Wettkämpfen dieser Saison zeigte sich wiederum ein erheblicher Trainingsmangel bei fast allen Konkurrenten. Die 36 Mann erzielten nur 235 Treffer (10-Schuß-Programm), was einem Durchschnitt von 6,5 Treffern pro Teilnehmer entspricht. Im Vordergrund standen zwei hervorragende Leistungen von Lt. Schaffner mit 10 Tr. 88 Pt. und von Fw. Müller Gottfried mit 10 Tr. 87 Pt.

Kurz vor dem Start zum Radrennen, das über 26 km als Einzelrennen ausgetragen wurde, setzte ein Regenschauer ein, der fast während der ganzen Konkurrenz anhielt. Hier zeigten sich die Gebrüder Schmid allen andern Konkurrenten überlegen und belegten die beiden ersten Ränge vor Kpl. Bühler Edy. Der Sieger Rdf. Schmid Emil erreichte mit dem Ordonnanzrad, ausgerüstet mit Rahmentasche, einen Stundendurchschnitt von mehr als 31 km.

Der Nachmittag brachte zum Abschluß den Geländelauf über 850 m. Im Zwischenklassement hatten sich Rdf. Schmid Emil, Kpl. Bühler Edy und Lt. Schaffner Theo mit den minimsten Punkteabständen in Front gesetzt, so daß der Endsieg buchstäblich in der letzten Sekunde entschieden wurde. Rdf. Schmid Emil startete als Letzter, konnte aber nicht ganz an seine früheren Leistungen anschließen, was ihm schließlich den Gesamtsieg kostete. Lt. Schaffner blieb mit einem Rangpunkt Vorsprung Sieger, während Rdf. Schmid Emil den Titel des Zürcher kantonalen Militärradmeisters eroberte.

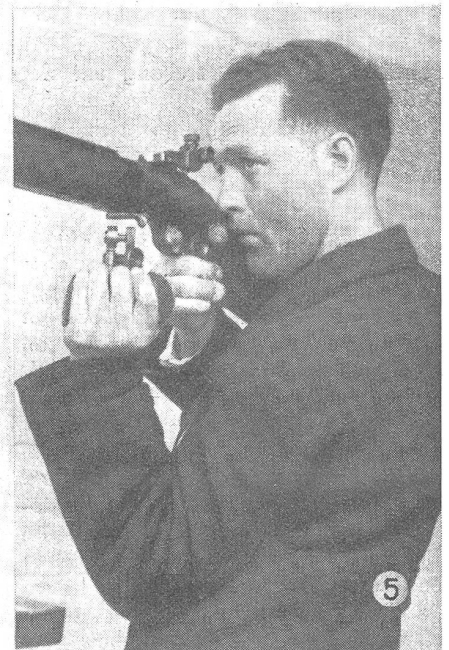
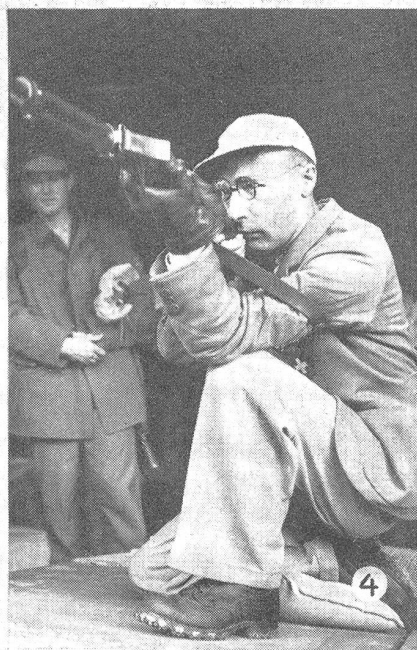
Resultate:

Schnappschießen: 1. Lt. Schaffner 10 Tr. 88 P.; 2. Fw. Müller 10/87; 3. Gfr. Roshardt 9/75; 4. Rdf. Schmid Emil 9/71; 5. Kpl. Bühler 9/69.

Radrennen, 26 km, mit Einzelstart: 1. Rdf. Schmid Emil 50:03; 2. Gfr. Schmid Ernst 51:31; 3. Kpl. Bühler 52:15; 4. Rdf. Kaufmann 52:20; 5. Rdf. Gubelmann Max 52:32.

Geländelauf, 850 m: 1. Rdf. Meili Willy 3:04,8; 2. Gfr. Schmid Ernst 3:05,6; 3. Lt. Schaffner 3:07,4; 4. Kpl. Bühler 3:10,2; 5. Rdf. Hürlimann Hans 3:10,6.

Gesamtklassement: 1. Lt. Schaffner Theo (Lausanne) 10 Rangpunkte; 2. Rdf. Schmid Emil (Stallikon) 11 Rp.; 3. Kpl. Bühler Edy (Egg) 12 Rp.; 4. Gfr. Schmid Ernst (Hausen a. A.) 14 Rp.; 5. Rdf. Meili Willy (Weißlingen) 21 Rp.; 6. Rdf. Kaufmann Albert (Afoltern a. A.) 30 Rp.; 7. Gfr. Roshardt Josef (Hausen a. A.) 31 Rp.; 8. Fw. Müller Gottfried (Zürich), Erster der Kat. Landwehr, 33 Rp.; 9. Rdf. Gubelmann Max (Rumlikon) 36 Rp.; 10. Rdf. Hürlimann Hans (Knonau) 36 Rp.



① Die Schweizer Siegergruppe mit der Armeewaffe. Von l. n. r.: K. Zimmermann (524 P.), M. Ciocco (517 P.), W. Jakober (501 P.), E. Grünig (517 P.) und O. Horber (526 P.).

② Die siegreiche schweizerische Sturzmanschaft. Von l. n. r.: Zimmermann (Dritter, 1080 P.), Grünig (Fünfter, 1079 P.), Bürchler (Sieger, 1092 P.), Gruppenchef König, Reich (Achter, 1061 P.), Ciocco (Siebenter, 1065 P.).

③ Die siegreichen schweizerischen Pistolenschützen. Von l. n. r.: Ambühl (Dritter, 538), Greinacher (Vierter, 535), Flückiger (Zweiter, 540), Morf (Sechster, 521), Schaffner (Achter, 520).

④ O. Horber, Sieger mit der Armeewaffe.

⑤ R. Bürchler, Sieger im Kleinkaliberschießen. Bürchlers Resultat ist das beste bisher im offiziellen Wettkampf von einem Schweizer erreichte Total!

⑥ Altmeister Karl Zimmermann, Luzern.

